

Mit der Veröffentlichung seiner Kindheitserlebnisse gelang es Mihail Kogalniceanu, das Gewissen der Öffentlichkeit aufzurütteln (1837):

„In meiner Jugend sah ich in den Straßen von Jassy (Stadt in Moldawien) menschliche Wesen mit Ketten an Händen und Füßen. Einige von ihnen trugen sogar einen eisernen Ring um den Kopf oder Hals. Grausam ausgepeitscht zu werden, zu hungern, nackt in den Schnee oder in zufrierende Flüsse geworfen zu werden, mit Rauch fast bis zum Ersticken gequält zu werden: einer solchen Willkür werden die Zigeuner ausgesetzt. Die Heiligkeit ihrer Ehen und ihrer Familienbindungen wurde entehrt: die Frau wurde dem Manne, die Tochter den Eltern, die Kinder ihren Zeugern entrissen. Gleich Rindern verkaufte man sie in allen vier Himmelsrichtungen des Landes. Weder die Menschen noch die Kirche oder die Gesetzeshüter zeigten irgendein Mitgefühl. Es war ein schreckliches, ein himmelschreiendes Schauspiel.“

[Hancock, Ian (1987) „The Pariah Syndrome“. Ann Arbor, S. 16-17.]